

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Donnerstag, den 15. Dezember 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Die geistliche Einführung des Bedürfnisnachweises für die Erteilung des Wandergewerbescheines ist bereits zu Beginn dieses Jahres von einer süddeutschen Regierung geordert worden. Das Reichsamt des Innern ist deshalb seit Monaten mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Vervollständigung der Gewerbeordnung in dieser Richtung beschäftigt. Die Regelung bezieht sich jedoch sehr großen Schwierigkeiten. Denn wenn die Erteilung des Wandergewerbescheines von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll, so muß die Ausstellung für das ganze Reichsgebiet, wie sie gegenwärtig erfolgt, künftig in Fortfall kommen. Dem höchsten für die einzelnen Bundesstaaten würde es möglich sein, die Bedürfnisfrage zu entscheiden. Aus diesem Grunde erscheint es auch noch keineswegs sicher, ob ein derartiger Gesetzesentwurf wirklich zustande kommt. In Preußen jedenfalls steht man der Frage ablehnend gegenüber, weil man es für unmöglich hält, in wirklich gerechter Weise die Bedürfnisfrage zu entscheiden.

Der preussische Landtag dürfte sich in der kommenden Session auch mit einem gegen den Serienloshandel gerichteten Gesetzesentwurf zu beschäftigen haben. Die in dem Entwurf vorgesehenen Vorschriften sollen die Möglichkeit bieten, gegen die Unternehmer, die durch Verantwärtung der Prämien- und Serienlose das Publikum gewerbesmäßig ausbeuten, Strafantrag zu stellen. Auch gegen schwindelhaftige Annoncen, die sich auf gewisse Serien- und Prämienlose Gesellschaften beziehen, soll Stellung genommen werden. Im wesentlichen entspricht der vorliegende Gesetzesentwurf dem Gesetz, das dieses Jahr in Hamburg eingeführt worden ist.

Keinerlei Uebererraschung hat die Reichstagswahl im Wahlkreise Labiau-Wehlau gebracht. Man wußte ja nach dem Anfall der Hauptwahl, wieviel die Bloke geschlagen hatte. Der Kandidat

der Fortschrittlichen Volkspartei Bürgermeister Wagner-Lapiau siegte mit Hilfe der sozialdemokratischen Stimmen über seinen konservativen Gegner, dem Landesrat A. D. Burckard. Ein bemerkenswertes Moment weist immerhin die Stichwahl auf: während sich auf den konservativen Kandidaten ziemlich genau dieselbe Stimmenzahl vereinigte wie bei der Hauptwahl, erwarb der fortschrittliche Kandidat noch einige Hundert Stimmen mehr, als Freifrau und Sozialdemokratie zusammen bei der Hauptwahl erhalten hatten. Nach amtlicher Mitteilung wurden bei der Stichwahl im ganzen abgegeben 17 067 Stimmen; davon entfielen auf Bürgermeister Wagner-Lapiau (Fortschr. Volksp.) 9844 Stimmen, auf Burckard, Landesrat A. D., Auslinshlen (Deutschkonservativ) 7223 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Die Majorität, mit der Herr Wagner gewählt wurde, beträgt 2621 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielt bekanntlich der konservative Kandidat 7226 Stimmen, während auf den Fortschrittler 5527 und auf den Sozialdemokraten 3708 entfielen.

Portugal. Der Minister des Inneren, Machado, erklärte in einer Unterredung, daß die endgültige Trennung von Staat und Kirche in Portugal noch im Laufe dieses Monats durchgeführt werden wird. — Das neue portugiesische Parlament wird für April einberufen werden. Die vorläufige Regierung wird ihm unverzüglich die bis dahin erschienenen Gesetze vorlegen, damit die Volkswertreter entweder ihre Zustimmung erklären, oder sie verwerten.

England. Die Wahlkämpfe in England hat allgemein enttäuscht. Im Gegensatz zu der Erwartung, daß sie ungeheure Aufregung hervorrufen würde, ist das Interesse daran fast gänzlich geschwunden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Stärke der beiden Parteien (Liberalen und Konservativen) fast unverändert bleiben wird. Es erscheint nun als ziemlich sicher, daß die Rechte des Oberhauses wesentlich eingeschränkt werden. Ob

damit aber der Verfassungskampf beendet sein wird, ist eine andre Frage, über die erst die Zukunft entscheiden wird.

Türkei. Nach einer Konstantinopeler Meldung haben Beduinenstämme die Stadt Keras, die im Osten des Toten Meeres liegt, angegriffen, die Besatzung niedergemacht und über Hundert Christen abgeschlachtet. Ferner wurde die Station Karane an der Hebräerstraße von Beduinen überfallen und zerstört. Die Beamten mit ihren Familien sollen ebenfalls niedergemetzelt worden sein. Die Regierung hat in die bedrohten Gegenden Truppen entsandt.

Amerika. In Brasilien ist aufs neue die Meuterei ausgebrochen. Während aber kürzlich den meutenden Matrosen, deren Bänke 3. B. als berechtigt anerkannt wurden, Straffreiheit zugesichert worden ist, hat die Regierung diesmal strenge Maßregeln ergriffen. Ein Seebataillon, das in der Kaferne auf der im Hafen von Rio de Janeiro gelegenen Insel Das Cobras untergebracht ist, verlagerte den Gehoriam. Nach heftigem Geschützfeuer, das die Meuterei sofort gegen die Insel Das Cobras eröffneten, boten die Meuterer an, sich zu ergeben. Ueber 200 Menschen sollen getötet worden sein. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag legte am Sonnabend die Staatsberatung fort. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Der Zusammenhang zwischen Reichsfinanzreform und Etat liegt auf der Hand. Bei der Einbringung der Steuervorlagen handelte es sich nicht um diese oder jene Art, sondern die Erfordernisse der Nation, da es mit der bisherigen Finanzwirtschaft nicht weitergehe. Fürst Bülow hat dann auch aus dem Scheitern gewisser Steuerforderungen nicht die Konsequenz gezogen, den Reichstag aufzulösen, sondern der Notwendigkeit eines sofortigen Zustandekommens seine Person untergeordnet. Der Etat ist die stärkste und bündigste Rechtfertigung des Entschlusses, die Reichsfinanzreform durchzu-

7) Drei Tage in Fremd und Leid.

Novelle von W. Willy.

Nachdruck verboten.

Nach längerem Marsche führte Erwins Weg an einem Gutshaus vorbei, welches eben ein älterer Mann in raschem Laufe verlassen hatte und der in einiger Entfernung stehen blieb und mit zum Himmel erhobenen Blick und verzerrtem Gesicht in drohender Haltung die Fäuste gegen das Gutshaus schwang. Erwin lief ihm rasch nach, um ihn einzuholen und als er ihn erreicht hatte, drehte sich der Mann nochmals um und fixierte mit finsternem Blick nach der Richtung des Gutshauses. Erwin bemerkte zwei blutunterlaufene Striemen quer über seiner rechten Wange und sah auch, wie eine Träne aus dem Auge des alten Mannes rollte, darum redete er ihn an im Tone des Mitleids: „Guter Mann, ist Euch etwas passiert?“

Langsam schaute der Mann Erwin an, wohl überlegend, ob er ihm Antwort geben sollte. Doch als er das teilnehmende Weiden desselben erkannte, sagte er im Tone höchster Gereiztheit: „Ja, Herr, so gehts dem alten treuen Diener, wenn die jungen Herren herangewachsen sind.“ Und so erzählte er Erwin, wie der junge Herr des Gutshofes Buchan, der Husarenleutnant, eben von einem Missetäter gefoltert sei, ihn, den Pferdewärter, der auf seinen Ruf nicht sogleich zur Stelle gewesen sei, in furchtbarem Mißbrauch angefaßren habe und als er einen triftigen Grund zu seiner Entschuldigung vorgebracht, ohne weiteres mit der Reitpeitsche

über das Gesicht geschlagen habe, was man an diesen Striemen sehen könne. Er habe dann den Leutnant und das Pferd stehen lassen und sei vom Hofe weggelaufen.

Ein innerer Schauer überließ Erwin bei dieser Erzählung und teilnehmend suchte er den Mann weiter aus; er merkte wohl dabei, daß in Buchan nicht alles in Ordnung war, daß der Leutnant seine Umgebung stets nur wie seine Soldaten auf der Reitbahn behandelte und noch schlimmer, und daß schon mancherlei Klagen über ihn eingelaufen seien; er hatte eine exzentrische Natur, die oft an Jähzorn grenzte, konnte aber nachher auch gleich wieder der lebenswürdigste Cavalier sein. Erwin tröstete den Mann so gut er konnte, gab ihm ein größeres Geldstück und nahm seinen Weg wieder auf, in trübe Gedanken verloren. Wenn seine geistige Befürchtung wahr geworden, wenn der Leutnant als sein Rivale aufgetreten wäre, wenn der Leutnant ihn besiegt hätte, welch bittere Zukunft hätte seine Hermine vor sich gehabt. Aber sie hatte ihn ja ihrer Treue versichert und so behauerte er nur noch die armen Leute, die sich von dem Leutnant strapazieren lassen mußten. Es war schon ziemlich spät geworden, als er im goldenen Krug wieder eintraf.

4. Kapitel.

Als Hermine eine Viertelstunde nach der Ankunft ihres Vaters in dessen Arbeitszimmer trat, sah, derselbe gedankenvoll an seinem Schreibtisch und schien ihren Eintritt kaum zu bemerken. Der

mine ging auf ihn zu, seine Wangen rötend, wie es ja täglich der Fall war und sagte mit etwas zitternder Stimme:

„Baba, du hast mich zu dir befohlen?“
Der Gutsherr hand auf, ging mehreremale mit langen Schritten durch das Gemach, blieb dann vor ihr stehen und schaute sie mit durchbohrendem Blicke an.

„Ja, ich habe dich hierher befohlen,“ begann er endlich, um zu erfahren, was die Spazierfahrt auf dem See mit einem fremden Menschen zu bedeuten hat. Was muß ich daraus schließen, wenn in meiner Abwesenheit solch ungeschickliche Dinge vorkommen! Wer ist der junge Mann?“

Hermine raffte sich auf, sie wollte mit einem Schlag die ganze Sache klar legen, sich gegen ihren Vater ganz frei und offen aussprechen und auch gleich seine Gunst für Erwin zu gewinnen suchen. Sie begann von ihren Wünschen in der Residenz, von den Gesellschaften, in die sie eingeführt wurde, sie erzählte alles, was sie von Erwin und seiner Familie wußte, wie sie sich kennen gelernt und schließlich gestand sie mit niedergeschlagenen Augen und purpuroten Wangen ihre Liebe zu Erwin und daß er gekommen sei, sich vorzustellen. Gemeinsam wollten sie ihre Bitten und Wünsche vortragen, leider sei aber der Vater nicht zu Hause gewesen. Dann hat sie ihren Vater mit den herzlichsten Worten, nicht gramlich zu sein und ihr bedauerliches Lebensglück nicht zu zerflören.

„So,“ sagte der Gutsherr, als sie endete, „und jetzt soll ich Ja und Amen sagen? Nein —“

führen, ungeachtet einzelner Bedenken, die sich ergeben haben. Der Reichskanzler betont dann die Notwendigkeit einer intakten Aufrechterhaltung eines starken und schlagerfertigen Reichsheeres. Zur Wirtschaftspolitik übergehend, sagte er, die Regierung werde an den bewährten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik mit allem Nachdruck festhalten. Der Reichskanzler könne sich nicht irgend einer Partei oder einer Parteifunktion zurechnen, er diene auch nicht dem Parlament, sondern dem Wohl der Nation, solange er dazu die Zustimmung des Kaisers finde. Den Vorschlag zu Ausnahmegeetzen werde der Reichskanzler nicht machen. Er sei mit dem Fürsten Bülow der Ansicht, daß die bestehenden Gesetze zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ausreichen. Zum Schluß richtete der Reichskanzler den Appell an die bürgerlichen Parteien, in gemeinsamer Arbeit zu schaffen. Abg. Wasseremann: Bei allen Betrachtungen über die Reichsfinanzreform müsse der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß es weniger darauf ankomme, daß das Geld beschafft worden sei, sondern wie es beschafft worden sei. Fürst Bülow habe den Reichstag auflösen wollen, weil die Reichsfinanzreform dem sozialen Gedanken entgegen sei. Die Worte über die Wirtschaftspolitik können wir Wort für Wort unterschreiben. Industrie, Handel und Landwirtschaft sind unter ihr gedeihen. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg verbreitet sich noch kurz über die auswärtige Politik. Er beipflichtet kurz unsere Beziehungen in Marokko, zu der Türkei, unter Festhalten an dem Dreieck und unser Verhältnis zu Rußland. Abg. Dr. Wiemer (Köln, Volksp.): Der Reichskanzler ersuchte die bürgerlichen Parteien, doch alles Trennende zu vergetten und praktisch mitzuarbeiten. Wir sind zur praktischen Mitarbeit jederzeit bereit, aber die Sünden der Vergangenheit bleiben bestehen. Es herrscht unzweifelhaft eine große Verbitterung im Volke. Redner fordert die Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Nächste Sitzung Montag.

Lothale und Provinzialles.

Annaburg. Wie in früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahre wiederum eine Ausstellung der von den Jäglingen der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt angefertigten Handarbeitsgegenstände statt und können Liebhaber diese Sachen auch käuflich erwerben. Die Ausstellung findet am Sonntag den 18. Dez. von 3 Uhr nachmittags ab im Speisesaal der Anstalt statt.

Annaburg. Wie Frühlingstage erscheint uns fast die jetzige Zeit um die Mitte des Dezembers mit ihrem Sonnenschein und der warmen Luft, die der schwache Südwind bringt. Es ist, als ob der Winter schon vorbei wäre und das junge Leben in der Natur beginne. Im November der ganze Reiz des Winters mit prachtvoller Schlittenbahn im Tale und dem einleuchtenden Winterport im Gebirge bei meterhohem Schnee und 10 Grad Kälte und jetzt 10 Tage vor Weihnachten grüne Wiesen und Saaten, beleuchtet von den Sonnenstrahlen, bei einer Wärme, die fast einem schönen Märztag gleichkommt. Selbst die an Backrändern stehenden Weiden und Bappelsträucher treiben die grau behaarten Knäuel hervor. Das Feld belebt sich wieder. Rückständig gebliebene Arbeiten werden noch nachgeholt und der wenig angenehme riechende aber desto nützlicher wirkende Düngestoff den Feldern zugeführt. Kein Nebel verschleiert das Frühlingbild, bis in die Stunde des Sonnenuntergangs ist

nimmermehr — unten wartet Leutnant von Budau, dem ich dich bereits zugesagt habe. Er wird dich fragen und ich hoffe, daß du meinen Wünschen nicht entgegen bist.“ Hermine wurde weiß wie der Schnee, sie mußte sich am Stuhle halten, um nicht zusammenzuzinken, dann hatte sie nur noch das eine Wort „Niemand“ über ihre Lippen gebracht und wankte zur Tür hinaus.

Ruhe herrschte wieder in dem Zimmer, nur unterbrochen von dem schweren Schritt des Gutsheeren, der, die Hände auf dem Rücken, gedankenvoll den kleinen Raum durchmaß. Nach einiger Zeit verließ auch er das Zimmer, um seinen Besuch, den Leutnant anzuluthen und ihm von der Unterredung Mitteilung zu machen. Leutnant Budau saß in der Gaststube bei einer Flasche Wein in der Unterhaltung mit der Tante. Nach dem Eintritt des Bruders entfernte sie sich unter dem Vorwand, nach dem Hausweiser sehen zu müssen. Das wortkarge Benehmen des Gutsheeren fiel dem Leutnant sofort auf, er ahnte nichts Gutes und fragte in auffallendem Tone nach der Bestimmung des Herrn und nach seinen eigenen Absichten. Er möge sich direkt an Hermine wenden, war die Antwort und gleichzeitig drückte er auf die elektrische Glocke, daß sie laut und grell durch das ganze Haus ertöne. Dem eintretenden Diener gab er den Auftrag, Hermine anzuluthen und ihr auszurichten, der Herr Leutnant von Budau lasse sie zu einer Beprechung in Anwesenheit des Papas bitten. Der Diener entfernte sich, doch kurz darauf

die Aussicht fast klar und schön. Dabei kündete die amtliche Wetterfete anfangs dieser Woche baldigen Schnee an, am Mittwoch oder Donnerstag spätestens. Wir werden ja sehen, ob die Anlage richtig gewesen. Es ist ja mit den Witterungsänderungen in diesem Jahre fast stets besonders plötzlich gegangen, warum sollte es nicht jetzt auch so kommen. Da wir ja doch wissen, wir haben trotz des Frühlingbildes vor unseren Augen den Winter noch vor uns, so wird uns seine Wiederkehr nicht sonderlich überraschen; Kleider, Belz- und Kohlenhändler wären ihm sogar dankbar, wenn er noch vorm Christfest käme, das wir gern inmitten von Schnee und Eis, nicht umgeben von grünen Wiesen und Saaten feiern möchten. Grüne Weihnachten, weiße Ostern, haben für uns nichts verlockendes.

Jessen. Bei der Volkszählung am 1. Dezember d. J. wurden hierorts gezählt: 461 Wohnhäuser, 11 unbenutzte Häuser, 1 anderes bewohntes Gebäude, 692 Haushaltungen, 114 einzellebende Personen, 2 Gasthöfe mit Fremden, 1 andere Anstalt, ortsanwesende männliche Personen 1447, weibliche Personen 1497, zusammen 2934 Personen. Im Jahre 1905 wurden 2820 Einwohner gezählt, also Zunahme in den letzten 5 Jahren 114 Personen. — Bei der am gleichen Tage vorgenommenen Viehzählung wurden in 309 Viehhaltungen 136 Pferde, 423 Rinder, drei Schafe und 848 Schweine.

Elster. 7. Dez. Gemäß eine Seltenheit, um diese Jahreszeit junge Gänse! Im benachbarten Listerbade hat der Schiffseigenar Wich. Laack eine gute Brutqans. Dieser Martinsvogel hat im Herbst schon 14 Eier gelegt und nach vierwöchiger Brutzeit vier muntere kleine Gänsechen ausgebracht.

Elster. (Ein junges Menschenleben vernichtet.) Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr durchschleifte die Kunde Hann-Minden, daß vor den Augen zahlreicher Zuschauer ein Pionier ertrunken sei. Der im ersten Jahre dienende Schiffer, Pionier Ernst Richter, Sohn eines Schifferspaars hierelbst, war beauftragt, ein Ponton aus der Werra in die Weler und nach dem Wasserübergangspfad der Pioniere zu bringen. Das Ponton mußte durch die Verrastleule geführt werden. Kurz vor der Schleufe geriet das Ponton in die dort sehr reizende Strömung. Richter konnte es nicht halten, es wurde über das neben der Schleufe befindliche Wehr gerissen, wobei es umkippte und versank. Richter sprang heraus und schwamm in voller Uniform im eiskalten Wasser etwa 50 Meter. Als man ihm einen Rettungsgürtel zuwerfen wollte, sank er plötzlich unter und tauchte nicht wieder auf. Trotzdem die Pioniere das Wasser sofort abfluchten, konnten sie die Leiche nicht finden. Auch das Ponton ist noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Um Richter trauern die Eltern, die ihren einzigen Sohn verloren haben und seine jugendliche Braut, die er Weihnachten besuchen wollte.

Wittenberg. Einen prächtigen Erfolg hatte der hiesige Polizeikommissar Hellwig mit seinem erst kürzlich angekauften Polizeihunde zu verzeichnen. Bei dem Oberpostkassener Büchel waren in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Garten 6 Zwergobstbäume zum Teil abgebrochen, zum Teil schwer beschädigt worden. Der gestern vormittag auf die Spur geleitete Hund arbeitete dieselbe in großer Sicherheit aus und stellte alsbald den in der nahegelegenen Wälderrstraße wohnhaften Bauunternehmer Scheide, der die Tat zwar bestritt, aber überführt werden dürfte.

Jüterbog. 12. Dez. Ein verhängnisvoller Unfall ereignete sich bei einer der Dampfmaschinen. Ein

folgenden Tag zu wappnen, von dem er ja auch nicht wußte, was er ihm bringen würde. — Als der Leutnant nach dem vergeblichen Versuch, Hermine zu sprechen, auf seinem Rapen durch den Torbogen geiprengt war, begab sich der Gutsheer in das Zimmer seiner Schwester, um sich mit ihr über das Vorgefallene zu beraten. Lange saßen sie beisammen und als endlich der Gutsheer das Zimmer wieder verließ, sah man ihm deutlich an, daß eine Einigung nicht erzielt worden war; er schloß sich in sein Zimmer ein und gab Befehl, ihn nicht mehr zu stören, er wollte mit sich selber allein sein.

Ungewöhnliche Ruhe herrschte im Hause und jedes war froh, als es Zeit war, im Schlafe Erholung zu finden. Bald breitete die Nacht ihre Fittige über die Bewohner aus und geleitete sie in Morpheus schlüssende Arme.

Als Erwin am anderen Morgen erwachte, war sein erster Gedanke, wie es anzustellen sei, Hermine heute zu sprechen. Er vermochte aber trotz allen Bestimmen keinen richtigen Feldzugsplan zu entwerfen und beschloß, es dem Zufall zu überlassen. Fortsetzung folgt.

Die Strafen für Weinpanscher sind in Frankreich recht streng. Das Justizpolizeigericht zu Genan verurteilte einen Weinhändler wegen Champagnerfälschung zu 3000 Franks Geldstrafe und 38000 Franks Schwabensatz an das Weinereisindikat. Ein zweiter Weinhändler wurde zu 2000, bezw. 5800 Franks verurteilt.

Fuhrwerk der Gutsbesitzerin Scholz war an die Mühle herangefahren und geriet durch ein Versehen so dicht an die Flügel der Mühle, daß die beiden Pferde getroffen und auf der Stelle getötet wurden. Der Kutscher, der schnell vom Vord heruntergesprang, wurde von einem der Tiere, das vor Entsetzen hinten ausgeschlagen hatte, in der Brust getroffen und schwer verletzt.

Die Zahl der Rentengüter bei **Sirchhain** nimmt stetig zu. Jetzt sind im ganzen elf ziemlich fertig; sieben davon sind schon längere Zeit bewohnt. Die Gebäude sehen recht freundlich aus. Aus den Gärten, von denen jedes Häuschen einen Morgen großen besitzt, gewannen die Besitzer im vergangenen Jahre reichliche Erträge. Es sollen jetzt noch 300 Obstbäume, besonders edlere Sorten, angepflanzt werden. Im nächsten Jahre soll an der Straße nach Frankena eine neue Kolonie angelegt werden.

Deßau. 9. Dez. Ein „Eingekandt“ im „Anhalt. Staatsanzeiger“ klagt, das viele Hunde gestohlen und geschlachtet werden. Es fordert die Tierchutzvereine auf, derartige jedem Sport und jeder Sittlichkeit höhniervollende Vorkommnisse in der jetzt wieder beginnenden Hundeschlachtfestzeit zu verhindern. — In Deßau wird Hundebrot in der Tat derart geschäft, daß mehrere Wirte „Hundebrotfesten“ veranstalten.

Stakfurt. Keilsame Kur. Der Ghemann einer jungen Frau hierelbst war zu der Frau eines anderen in freundschaftliche Beziehungen getreten, die nach und nach so weit gediehen waren, daß sie der jungen Frau nicht mehr verborgen bleiben konnten. Sie schwor Rade und beschloß, ihrem ungetreuen Manne einen Denktzettel zu geben, um ihm die Liebesgluten für andere Frauen auszutreiben. Sie mußte wohl von dem trefflichen Rezept einer Frau gelesen haben, nach welchem ein Kübel kalten Wassers die promphafte Wirkung ausübt in Fällen, wo der Verstand mit dem Herzen durchzugehen pflegt. Der Plan wurde mit Hilfe einer Freundin, die zufällig in dem Hause mit wohnt, in dem der ungetreue Ghemann Besuche machte, in Szene gesetzt. Als das Pärchen, Abschied nehmend, vor der Haustür stand, öffnete sich leise ein Fenster in der ersten Etage und ein großer Bottich kalten Wassers ergoß sich plötzlich auf die Untenstehenden, die, bis auf die Haut durchnäßt, schleunigst das Weite suchten. Die Kur half; der Besuch in dem Hause wurde nicht mehr ausgeführt.

Ballenstedt. 41. Dez. Raubanfall. Auf der Straße zwischen Ballenstedt und Mieder umweit der Hobeburg wurde gestern Abend ein Christbaumhändler aus Halbesandt von einem großen, rauhen Mann, anscheinend einem Handwerksburden, überfallen. Der Räuber gab auf den Händler einen Schuß ab und beraubte ihn seiner Borschaft, worauf er die Flucht ergriff. Bisher konnte der Täter noch nicht ergriffen werden.

Hettstedt. 8. Dez. Das Glück, einen Tausendmarkstein zu finden, hatte gestern nachmittag der bei Sattlermeister Otto Jungmann beschäftigte Lehrling Gustav Bötcher. Der Stein wurde Polizeikommissar Fischer übergeben, der ihn der Verkünderin aushändigte. Der Stein ist bei Posteingahlungen abhandelt gekommen.

Crossen a. O. 9. Dez. In Jähnsdorf bei Seedorf (Frankf. a. O.) legte der 13jährige Sohn des Häuslers Ernst Schulz auf seine 12jährige Schwester mit einem Jagdgewehr an, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Der Schuß ging los und traf das unglückliche Kind in die rechte Schläfe, sodas es sofort tot war.

folgenden Tag zu wappnen, von dem er ja auch nicht wußte, was er ihm bringen würde. —

Als der Leutnant nach dem vergeblichen Versuch, Hermine zu sprechen, auf seinem Rapen durch den Torbogen geiprengt war, begab sich der Gutsheer in das Zimmer seiner Schwester, um sich mit ihr über das Vorgefallene zu beraten. Lange saßen sie beisammen und als endlich der Gutsheer das Zimmer wieder verließ, sah man ihm deutlich an, daß eine Einigung nicht erzielt worden war; er schloß sich in sein Zimmer ein und gab Befehl, ihn nicht mehr zu stören, er wollte mit sich selber allein sein.

Ungewöhnliche Ruhe herrschte im Hause und jedes war froh, als es Zeit war, im Schlafe Erholung zu finden. Bald breitete die Nacht ihre Fittige über die Bewohner aus und geleitete sie in Morpheus schlüssende Arme.

Als Erwin am anderen Morgen erwachte, war sein erster Gedanke, wie es anzustellen sei, Hermine heute zu sprechen. Er vermochte aber trotz allen Bestimmen keinen richtigen Feldzugsplan zu entwerfen und beschloß, es dem Zufall zu überlassen. Fortsetzung folgt.

Die Strafen für Weinpanscher sind in Frankreich recht streng. Das Justizpolizeigericht zu Genan verurteilte einen Weinhändler wegen Champagnerfälschung zu 3000 Franks Geldstrafe und 38000 Franks Schwabensatz an das Weinereisindikat. Ein zweiter Weinhändler wurde zu 2000, bezw. 5800 Franks verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

Die Vergiftungsaffäre in Grauden. Bei der sieben Mitglieder der Familie Masat starben, hat eine eigenartige Aufklärung gefunden. Es handelt sich, wie durch einen Zufall festgestellt wurde, nicht um Schmalz oder Bonbonvergiftung, sondern um Gasvergiftung. Zunächst erkrankte nämlich die Familie des Hauswirts unter gleichen Vergiftungserscheinungen wie Familie Masat. Der Mann konnte sich bis auf die Straße schleppen, um Hilfe zu holen. An der frischen Luft erholte er sich bald, so daß er selbst die Polizei benachrichtigen konnte. Das Haus wurde darauf sofort geräumt. Die Familie Masat ist nur einer Verletzung unglücklicher Zufälle zum Opfer gefallen. Einmal erkrankte der um 7 Uhr gerufene Arzt erst um 1 Uhr und dann wurde die Überführung in ein Krankenhaus unterlassen.

Eine Postkate. Eine Kasse als bezahlte „Postbeamtin“ fungiert in Konstantin. Das dortige Postamt hält sich zum Schutze der Pakete gegen Ratten und Mäuse eine Kasse, die sogenannte „Postkate“, die jeden Tag von Umte wegen auch mit Fleisch und Milch genährt wird. Die Ausgaben für die Nahrungsmittel dieser Kasse werden mit den übrigen Ausgaben verbucht.

Eine Meisterprüfungskommission für das Steindruck- und Lithographenhandwerk wurde in Bielefeld für den Regierungsbezirk Minden errichtet. Vorsitzender ist ein Malermeister, dessen erster Stellvertreter ein Magisterratsschreiber und zweiter Stellvertreter ein Zimmermeister. (Seht bloß noch ein Großschmied, D. N.)

Brähensfrechheit konnte man bei einer Treibjagd in Alan in Westphalen beobachten. Ein angelegener Hase versuchte auf drei Läufen zu entfliehen. Ein Hund folgte den Hasen, um ihn seinem Herrn zu bringen. Als der Hund eine Strecke Weges zurückgelegt hatte, wurde er plötzlich von mehr als zwanzig Krähen umkreist, die den Hund durch ununterbrochenes Stoßen mit ihren Schnäbeln auf den Kopf zu bewegen versuchten, ihnen den Meister Lampe zu überlassen. Die schwarzen Räuber traktierten ihn derart mit Schnabelschüssen, daß er den Hasen wirklich fallen ließ und heulend auf seinen Herrn zuante. Aber auch dahin folgte ihm noch bis auf eine Entfernung von fünfzehn Schritten einer der vorweggehenden Gesellen, andauernd auf den Kopf des Hundes einhachend, während die übrigen dem zurückgebliebenen Haken den Garaus machten und ihn mühsam forttrugen. Hier bis fünf Krähen hoben den Haken in geringe Höhe und schleppten ihn immer 10 bis 15 Schritte. Der Hund war nicht mehr zu bewegen, den Haken zu apportieren, er ver-

sagte winselnd den Gehorsam. Erst nach mehreren Schüssen ließen die Krähen von ihrer Beute ab und flogen trübsinnig dem nahen Walde zu.

Wozu der Mensch gut wäre. Der Mensch ist, wie es die Bibel verkündet, nur Staub. Woraus besteht aber eigentlich dieser Staub? Ein englischer Chemiker, der ihn analysiert hat, hat gefunden, daß er dieselben Stoffe enthält wie ein Hünerrei, und daß 1000 Eier an chemischer Substanz gleich sind einem Menschen von mittlerer Größe. Würde der Kohlenstoff, den jeder von uns enthält, zu Graphit umgeformt, so könnte man davon 65 Gros oder 780 Dugend Bleistifte fabrizieren. Aus dem Eisen, das unser Blut enthält, könnte man sieben Puffen schmieden. Unser Körper besitzt weiter 600 Gramm Phosphor, eine Menge, die genügen würde zu 820000 Streichhölzern, oder um damit, wenn man eine andere Verwendungsart vorzöge, 500 Personen zu vergiften. Wir enthalten außerdem 6 Kilo an Fettsäuren, wovon man 80 ausgezeichnete Lichter machen könnte, die vollständig unsere Stearinlichter ersetzen würden. Das Salz in unserem Körper würde hinreichen, um 20 Teelöffel zu füllen.

Sechzig Bergleute in Kanada verschüttet. Wiederum hat sich eine furchtbare Grubenkatastrophe zugetragen, und wieder ist Kanada der Schauplatz der traurigen Begebenheit. Durch eine Explosion in den westkanadischen Kohlenbergwerken in Kalparay (Alberta) sind sechzig Bergleute verschüttet worden. Bisher wurden sieben Leichen geborgen.

Ein Angeldisch fiel auf ein Haus im östlichen Teil von Hüll herab, durchschlug sämtliche Stockwerke und vergrub sich im Keller. Ein nebenan befindlicher Stall stürzte infolge der Erschütterung zusammen, und die Dächer 5 anderer Gebäude erlitten gleichfalls Schaden.

Ans aller Welt.

Leipzig, 11. Dez. Verhaftung eines Büßlings. Vor einigen Tagen wurde in L.-Neuhörsfeld der Kaufmann Paul Fänder auf Antrag des Vaters eines Dienstmädchens, das im 14. Lebensjahre steht, in Haft genommen, weil er mit diesem Mädchen Verkehr geübt hat, der nicht ohne Folgen blieb. Bei der Untersuchung gegen Fänder stellte es sich heraus, das er auch mit Schulmädchen unzüchtlichen Verkehr gehabt hat. Die Sittenerverbände unter den Kindern war allmählich so groß geworden, daß sie sich vor dem in L.-Volkmarisdorf gelegenen Kolonialwarenladen Fänders herumdrängten, um allein zu ihm in den Laden gehen zu können. Durch einen Lehrer, der dies Treiben beobachtete, kam die Sache an das Tageslicht. Kaufmann

Baul Fänder ist am 2. Dezember 1871 in Delitzsch geboren. Er ist verheiratet und Hausbesitzer. In der gleichen Affäre sind auch noch Unterschlagungen gegen einen Bureaubeamten im Gange.

Delitzsch. (Das gedehnte Delitzsch.) Daß es Druckfehlerartikel nicht nur in den Zeitungen gibt, erweist man aus folgender Tatsache. Auf den Fahrkarten 4. Klasse von Wittenberg nach hier ist Delitzsch mit dem Dehnungsch, also „Delitzsch“, gedruckt.

Pläne bei Kötha, 8. Dez. (Mit den Daaren in die Maschine geraten.) Zu einer heftigen Spinnerei geriet die Arbeiterin Schulze mit den Daaren in eine Maschine, wodurch ihr die Kopfhaut abgezogen wurde.

Gera, 7. Dez. Von einem 13 Meter hohen Dache sprang heute eine Wägrige Druckerarbeiterin ab. Das etwas geistig beschränkte Mädchen erlitt mehrere Brüche und innere Verletzungen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Motiv soll getränktes Glycerin sein.

Fürstenwalde, 8. Dez. Auf der Strecke Fürstenwalde-Berlin ist es wiederholt vorgekommen, daß Reisende bestohlen wurden. Es wurden ihnen außer ihrem Gelde auch Fahrkarten entwendet. Der Postbote gelang jetzt die Festnahme des Russen Pankus Jeltowicz und einiger seiner Diebesgenossen. Der Russe hatte während der Fahrt einem Reisenden 35 Mark und eine Fahrkarte gestohlen, die 14,80 Mark gekostet hatte. Als er festgenommen werden sollte, versuchte er, die Karte zu verschlucken, was aber noch verhindert werden konnte. 3. mußte seinerzeit wegen revolutionärer Untriebe aus Rußland flüchten.

Schneemühl, 10. Dez. In der Nähe der Stadt wurde der Bildhauer Georg Wehse, angeblich aus Berlin, bemitleidet aufgefunden. Er hatte sich mit Ljohl vergiftet, da er bei seinem Besuche erfuhr, daß seine Braut schon seit 14 Tagen verheiratet war.

Hamburg, 10. Dez. In der Nähe des Bohrkopfes der Erdgasquelle in Neuenhampme strömt noch fortgesetzt Gas aus der Erde. 15 Personen sind mit dem Einatmen des Gases beschäftigt. Die Arbeiter sind nicht ungesundlich. Da die Arbeiter das giftige Gas einatmen müssen, werden sie ohnmächtig, obwohl sie häufig abgelöst werden.

Birchliche Nachrichten.

Ortskirche: Freitagabend 6 Uhr: Abendsonnabend, Beichte und heil. Abendmahl.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Annaburg belegene, im Grundbuche von Annaburg Bd. XIV Bl. 580, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Steingutbrechers **Reinhold Waag** in Annaburg eingetragene Grundstück: Hausbestimmung Mittelstraße 85 mit Hof und Hansgarten, Grundsteuerunterrolle Nr. 662, Gebäudesteuerrolle Nr. 186 und Gebäudesteuerungsbewert 180 Mark

am 7. Februar 1911, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts und der neueste Katasterauszug können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. November 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Prettin, den 8. Dezember 1910.

Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung, Die obere Etage
3 Stuben und Küche. Ist sofort oder zum 1. April zu vermieten.
C. Linke, Mittelftr.

Blakrote Speise-Kartoffeln verkauft Oscar Scheibe.
Kartoffeln, à Zentner 2,50 Mk., verkauft Wilh. Riethdorf.

Jetzt Weihnachts-Hausbäckerei!

Man versuche **Dr. Oetker's Spekulatius.**

250 g Butter, 250 g Zucker, 2 Eier werden gerührt, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver gemischt, gesiebt und in obige Masse gearbeitet. Der Teig muss so fest sein, dass er sich auf einem Backbrette messerrückenartig auseinanderrollen lässt. Man sticht den Teig mit kleinen Blechformen aus und bückt auf einem gebutterten Blech knusperig. Es empfiehlt sich, das Gebäck in Blechlosen aufzubewahren, damit es längere Zeit knusperig bleibt.

Lametta
Eislinnenwatte
Schaumgold
Christbaumschnee
Wunderkerzen
Steinbeiß
Papierhandlung

Der technische Fachschulunterricht

ist die kleinste nachgeahmt in den technischen Selbst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinenbauschule.
 2. Hoch- und Tiefbauschule.
 3. Bergschule.
 4. Elektrotechnische Schule.
 5. Schlosserschule.
 6. Tischlerschule.
 7. Installateurschule.
 8. Stukkateurschule.
 9. Steinmetzschule.
 10. Polierschule.
 11. Eisenbahnwerkmeisterschule.
 12. Giessereitechnikerschule.
 13. Lokomotivführerschule.
 14. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichten-Sendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam, SO.

W. & A. Panick, Uhrmacher,

Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.
Echt Rathenower Brillen und Pincenez mit obere Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kunstschd.
Bades, Fenster- und Zimmer-Thermometer.

Barometer, Perspektive.

Augenkläser nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau nach Vorschrift geliefert.

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Alle Arten in Bürstenwaren,

sowie sämtliche Kurzwaren-Artikel empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.



Gotthold-Briffetts „Luife“-Halbsteine

und Grude-Koks empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Grimm, Torquarstr. 47.

Dieselbst werden auch schöne blakrote Speisefkartoffeln à Zentner 2,50 Mk.

und Stroh verkauft.

Kochstärke „Isolde“

Stärkeflecke unmöglich. Durch Kochen erzielte dünnflüssige, wasserklare Lösung der Stärke, dringt in die Gewebefasern, ein Anfliegen der Stärke daher gänzlich ausgeschlossen. Kochstärke „Isolde“ gibt den Sachen eine neue Appretur. Zu haben bei:

O. Schwarze, Drogeriehdlg.

Restitutionsfluid,

vorzügliches Ginnreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1,25 Mk. und größer hält vorräthig die

Apothete Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Donnerstag, den 15. Dezember 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Die gesetzliche Einführung des Bedürfnisnachweises für die Erteilung des Wandergewerbescheines ist bereits zu Beginn dieses Jahres von einer süddeutschen Regierung gefordert worden. Das Reichsamt des Innern ist deshalb seit Monaten mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Verringerung der Gewerbeordnung in dieser Richtung beschäftigt. Die Regelung begegnet jedoch sehr großen Schwierigkeiten. Denn wenn die Erteilung des Wandergewerbescheines von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll, so muß die Ausstellung für das ganze Reichsgebiet, wo sie gegenwärtig erfolgt, künftig in Fortfall kommen. Denn höchstens für die einzelnen Bundesstaaten würde es möglich sein, die Bedürfnisfrage zu entscheiden. Aus diesem Grunde erscheint es auch noch keineswegs sicher, ob ein derartiger Gesetzentwurf wirklich zustande kommt. In Preußen jedenfalls steht man der Frage ablehnend gegenüber, weil man es für unmöglich hält, in wirklich gerechter Weise die Bedürfnisfrage zu entscheiden.

Der preussische Landtag dürfte sich in der kommenden Session auch mit einem gegen den Serienloschwindel gerichteten Gesetzentwurf zu beschäftigen haben. Die in dem Entwurf vorgesehenen Vorschriften sollen die Möglichkeit bieten, gegen die Unternehmer, die durch Verantwärtung der Prämien- und Serienlose das Publikum gewerbesmäßig ausbeuten, Strafantrag zu stellen. Auch gegen schwindelhaftige Annoncen, die sich auf gewisse Serien- und Prämienlose Gesellschaften beziehen, soll Stellung genommen werden. Im wesentlichen entspricht der vorliegende Gesetzentwurf dem Gesetz, das dieses Jahr in Hamburg eingeführt worden ist.

Keinerlei Ueberraschung hat die Reichstagswahl im Wahlkreis Labiau-Wehsau gebracht. Man wußte ja nach dem Ausfall der Hauptwahl, wieviel die Blöcke geschlagen hatte. Der Kandidat

der Fortschrittlichen Volkspartei Bürgermeister Wagner-Tapiaw siegte mit Hilfe der sozialdemokratischen Stimmen über seinen konservativen Gegner, dem Landestat a. D. Burckard. Ein bemerkenswertes Moment weist inmerhin die Stichwahl auf; während sich auf den konservativen Kandidaten ziemlich genau dieselbe Stimmenzahl vereinigte wie bei der Hauptwahl, erwarb der fortschrittliche Kandidat noch einige Hundert Stimmen mehr, als Freisinn und Sozialdemokratie zusammen bei der Hauptwahl erhalten hatten. Nach amtlicher Mitteilung wurden bei der Stichwahl im ganzen abgegeben 17067 Stimmen; davon entfielen auf Bürgermeister Wagner-Labiau (Fortschr. Volksp.) 9844 Stimmen, auf Burckard, Landestat a. D., Ausführender (Deutschkonservativ) 7223 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Die Majorität, mit der Herr Wagner gewählt wurde, beträgt 2621 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielt bekanntlich der konservative Kandidat 7226 Stimmen, während auf den Fortschrittler 5527 und auf den Sozialdemokraten 3708 entfielen.

Portugal. Der Minister des Aeußeren, Machado, erklärte in einer Unterredung, daß die endgültige Trennung von Staat und Kirche in Portugal noch im Laufe dieses Monats durchgeführt werden wird. — Das neue portugiesische Parlament wird für April einberufen werden. Die vorläufige Regierung wird ihm unverzüglich die bis dahin erschienenen Entwürfe vorlegen, damit die Volksvertreter entweder ihre Zustimmung erklären, oder sie verwerten.

England. Die Wahlklausel in England hat allgemein enttäuscht. Im Gegensatz zu der Erwartung, daß sie ungeheure Aufregung hervorrufen würde, geschah das Gegenteil. Die Konservative Partei scheint die Vorteile des Ober-

damit aber der Verfassungskampf beendet sein wird, ist eine andre Frage, über die Zukunft entschieden.

Türkei. Nach einer Konstantinopeler Meldung haben Beduinenkämme die Stadt Keras, die im Osten des Toten Meeres liegt, angegriffen, die Besatzung niedergemacht und über hundert Christen abgeschlachtet. Ferner wurde die Station Karane an der Hebschasbahn von Beduinen überfallen und zerstört. Die Beamten mit ihren Familien sollen ebenfalls niedergemacht worden sein. Die Regierung hat in die bedrohten Gegenden Truppen entsandt.

Amerika. In Brasilien ist auf neue die Meuterei ausgebrochen. Während aber kürzlich den meuternden Matrosen, deren Bänke z. B. als berechtigt anerkannt wurden, Straffreiheit zugesichert worden ist, hat die Regierung diesmal strenge Maßregeln ergriffen. Ein Seebataillon, das in der Kaserne auf der im Hafen von Rio de Janeiro gelegenen Insel Das Cobras untergebracht ist, verlagerte den Gehorham. Nach heftigem Geschützfeuer, das die Kriegsschiffe sofort gegen die Insel Das Cobras eröffneten, boten die Meuterer an, sich zu ergeben. Ueber 200 Menschen sollen getötet worden sein. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Staatsberatung fort. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Der Zusammenhang zwischen Reichsfinanzreform und Etat liegt auf der Hand. Bei der Einbringung der Steuervorlagen handelte es sich nicht um diese oder jene Art, sondern die Erfordernisse der Nation, da es mit der bisherigen Finanzwirtschaft nicht weitergehe. Fürst Bülow hat dann auch aus dem Scheitern gewisser Steuerforderungen nicht die Konsequenz gezogen, den Reichstag aufzulösen, sondern der Notwendigkeit eines sofortigen Zustandekommens seine Person untergeordnet. Der Etat ist die stärkste und bündigste Rechtfertigung des Entschlusses, die Reichsfinanzreform durchzu-

7) Drei Tage in Freud und Leid.

Novelle von W. Willy.

Nachdruck verboten.

Nach längerem Marsche führte Erwins Weg an einem Gutshause vorbei, welches eben ein alterer Mann in raschem Laufe verlassen hatte und der in einiger Entfernung stehen blieb und mit zum Himmel erhobenen Blick und verzerrtem Gesicht in drohender Haltung die Fäuste gegen das Gutshaus schwang. Erwin lief ihm rasch nach, um ihn einzuholen und als er ihn erreicht hatte, drehte sich der Mann nochmals um und harrete mit finsternem Blick nach der Richtung des Gutshauses. Erwin bemerkte zwei blutunterlaufene Striemen quer über seiner rechten Wange und sah auch, wie eine Träne aus dem Auge des alten Mannes rollte, darum redete er ihn an im Tone des Mitleids: „Guter Mann, ist Euch etwas passiert?“

Langsam schaute der Mann Erwin an, wohl überlegend, ob er ihm Antwort geben sollte. Doch als er das teilnehmende Weiden desselben erkannte, sagte er im Tone höchster Gerechtigkeit: „Ja, Herr, so gehts dem alten treuen Diener, wenn die jungen Herren herangerathen sind.“ Und so erzählte er Erwin, wie der junge Herr des Gutshofes Buchau, der Haupterleutnant, eben von einem Nitt heimgekehrt sei, ihn, den Pferdewärter, der auf seinen Ruf nichtogleich zur Stelle gewesen sei, in furchtbarem Wutausbruch angefahren habe und als er einen triftigen Grund zu seiner Entschuldigung vorgebracht, ohne weiteres mit der Reitpeitsche

über diesen Leutnant... bei dieser... Buchau... Leutnant... auf... er, und... gelaufen... oft an... gleich... Erwin... ihm ein... wieder... an seine... enn der... e, wenn... ere Zu... t. Aber... and so be... dauerte er nur noch die armen Leute, die sich von dem Leutnant tyrannisieren lassen mußten. Es war schon ziemlich spät geworden, als er im goldenen Krug wieder eintraf.

4. Kapitel.

Als Hermine eine Viertelstunde nach der Ankunft ihres Vaters in dessen Arbeitszimmer trat, sah, dierelbe gedankenvoll an seinem Schreibtisch und schien ihren Eintritt kaum zu bemerken. Her-

man an... man den... sei vom... zitternder Stimme.

„Papa, du hast mich zu dir befohlen?“
Der Gutsherr stand auf, ging mehreremale mit langen Schritten durch das Gemach, blieb dann vor ihr stehen und schaute sie mit durchbohrendem Blicke an.

„Ja, ich habe dich hierher befohlen,“ begann er endlich, um zu erfahren, was die Spazierfahrt auf dem See mit einem fremden Menschen zu bedeuten hat. Was muß ich daraus schließen, wenn in meiner Abwesenheit solch ungehörige Dinge vorkommen! Wer ist der junge Mann?“

Hermine raffte sich auf, sie wollte mit einem Schlag die ganze Sache klar legen, sich gegen ihren Vater ganz frei und offen aussprechen und auch gleich seine Gunst für Erwin zu gewinnen suchen. Sie begann von ihren Besuchen in der Residenz, von den Gesellschaften, in die sie eingeführt wurde, sie erzählte alles, was sie von Erwin und seiner Familie wußte, wie sie sich kennen gelernt und schließlich gefand sie mit niedergeschlagenen Augen und purpurroten Wangen ihre Liebe zu Erwin und daß er gekommen sei, sich vorzustellen. Gemeinsam wollten sie ihre Bitten und Wünsche vortragen, leider sei aber der Vater nicht zu Hause gewesen. Dann hat sie ihren Vater mit den herlichsten Worten, nicht gramam zu sein und ihre bederleuchtigen Lebensglück nicht zu zerören.

„So,“ sagte der Gutsherr, als sie geendet, „und jetzt soll ich Ja und Amen sagen? Nein —“